

Somit sind A, F, H, N und O die Hauptschreiber. Die interessante Hand F schrieb, offenbar ohne jede Beteiligung⁶⁰⁾, 17 Briefe auf 7 Folien (Nr. 17—33) und wahrscheinlich auch einen Teil der ersten Zeile von Nr. 84 (fol. 58^r, Zeile 1). Auch der Schreiber H trug neben der Traditionsnotiz Nr. 36 17 Briefe ein (Nr. 71—87), darunter allerdings Nr. 84 (Beteiligung von F), Nr. 86 (Beteiligung von O) und Nr. 87 (Beteiligung von P) nicht zur Gänze; er war insgesamt auf 8 Blättern tätig. N schrieb 12 Briefe, davon 3 (Nr. 51—54) zur Gänze, an den Nr. 57—59, 62, 65, 68—70 war O mitbeteiligt. Diese Hand begegnet somit auf 9 Blättern. Die Hand O war an 18 Einträgen beteiligt, davon an den Nr. 55, 56, 60, 61, 63, 64 und 67 zur Gänze, sonst war N mitbeteiligt. Diese Hand ist auf insgesamt 11 Blättern festzustellen. F ist auch der Hauptschreiber des ersten Teils der Sammlung (Nr. 1—37), sieht man wieder von A ab, der auf 6 Blättern in einem Zug Nr. 1 eintrug. Insgesamt schrieb F ein Fünftel der ganzen Sammlung und fast die Hälfte der Eintragungen des ersten Teils.

Dieser Überblick zeigt, daß „die Handschrift jedenfalls nicht auf einmal, sondern in vielen Absätzen entstanden ist“⁶¹⁾. Welche Umstände im einzelnen für den oftmaligen Wechsel maßgebend waren, ist schwer zu entscheiden. Möglicherweise handelt es sich hier um Schüler, die abwechselnd an Hand dieses Materials übten. Denkbar ist auch, daß ein Schreiber kurzfristig zu einer anderen Aufgabe abberufen wurde, ein anderer sprang für ihn ein und umgekehrt. Keineswegs aber sind diese Verhältnisse ein Indiz dafür, daß die Sammlung laufend, d. h. nach Maßgabe des gerade eingelaufenen Materials, angelegt wurde. Daß sie nämlich nicht in einem Zug von einer einzigen Hand erstellt wurde, spricht nicht gegen das Vorliegen des gesamten, für die Abschrift vorgesehenen Materials. Eine einigermaßen sichere Klärung dieses Sachverhalts ist aber ohne eingehende inhaltliche Interpretation nicht möglich.

Einige Hinweise auf Korrekturen, Vermerke, Hinweiszeichen, Marginalien und auffallende Besonderheiten der Anlage des cvp. 629, die in den bisherigen Forschungen weitgehend unterlassen wurden, mögen das äußere Bild des Kodex abrunden. Da wir es mit Abschriften zu tun haben, ist mit zwei Arten von Korrekturen zu rechnen: Mit der Abänderung schon geschriebener Worte und mit der

⁶⁰⁾ Zatschek, Studien zur ma. Urkundenlehre S. 126, sah für die Zeilen 1—2 auf fol. 18^r (E. bis *fratribus*) eine fremde Hand, was aber nicht der Fall sein dürfte.

⁶¹⁾ Martin, Zwei Salzburger Briefsammlungen S. 316.